Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 300 — **Herford, Mittwoch, den 23. Dezember** — **1914**

Wiederum erfolglose französische Vorstösse.

Der 21. Dezember hat Joffres Armeebefehl, um jeden Preis zu siegen, der Wirklichkeit nicht näher gebracht. Bei Nieuport und Ypern versuchte der Feind vorläufig wenigstens überhaupt keine Vorstöße mehr. Zwischen der Lys und der Maas versuchte er dagegen auch am Montag, an den verschiedensten Stellen uns zurückzudrängen. Aber wiederum wurden die feindlichen Angriffe bis auf einen Punkt zurückgeschlagen. Den Engländern glückte es, einen Teil ihrer Stellungen bei Richebourg, nördlich La Bassée wieder einzunehmen, die sie am Montag an uns verloren hatten; weiter südwärts bei Festubert wurden sie abgewiesen. Auch im übrigen brachen die feindlichen Vorstöße vollkommen zusammen, unter zum Teil schweren, ja schwersten Verlusten für die Angreifer. Die Angriffspunkte waren im wesentlichen dieselben wie auch in den vergangenen Tagen: bei La Bassée (Linie Richebourg—Festubert—Givenchy), bei Albert (nördlich der Somme), an der Oise (bei Compiegne) westlich (Linie Souain-Perthes) und östlich der Argonnen (bei Verdun). Charakteristisch sind vor allen Dingen die fortgesetzten Bemühungen des Feindes, uns an den Flanken des Argonnerwaldes zurückzuwerfen. Sie sind das letzte Mittel, unsere Fortschritte in dem Walde selbst zu hemmen. Aber diese Bemühungen waren bisher vergebens, sie werden auch aller Voraussicht nach ergebnislos bleiben. Wichtig erscheint uns auch, daß unsere oberste Heeresleitung wiederum von Kämpfen nordöstlich Compiegne zu berichten hat. Kompiegne liegt an der Oise, etwa 20 Kilometer südlich Noyon, das bisher als unser äußerster vorgeschobener Posten an diesem Flusse galt. Aus der Angabe unseres Generalstabs können wir den Schluß ziehen, daß wir uns inzwischen beträchtlich an Compiegne herangearbeitet haben.

Wollten also die Franzosen zu ihrer Kammertagung mit dem großen Spektakelstück eines Sieges über die „Eindringlinge" aufwarten, so sehen sie sich in ihren Hoffnungen gründlich getäuscht. Joffres große Offensive hat bisher nur Mißerfolge zu verzeichnen gehabt.

Unterdessen aber nimmt unsere Offensive im Osten guten Fortgang. Zwar in Westgalizien und an der Nida „steht" der Kampf, aber an dem Bzura- und Rawka-Abschnitt in Nordpolen haben die Unseren an mehreren Stellen bereits den Uebergang erzwungen, die feindliche Verteidigungsstellung ist damit schon heute nicht mehr lückenlos, und wir haben allen Grund zu der Hoffnung, daß die Russen auch hier nicht mehr allzu lange in ihrem Widerstande verharren können.

*

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 22. Dezember, vormittags. (Amtlich.) Eingegangen hier um 4 Uhr nachmittags.**

Vor Nieuport und in der Gegend von Ypern herrschte gestern im Allgemeinen Ruhe.

Zur Wiedererlangung ihrer am 20. Dezember verlorenen Stellungen von Festubert und Givenchy machten durch französische Territorials verstärkte Engländer gestern und heute nacht verzweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden.

In der Gegend von Richebourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen.

Die gestrigen Angriffe der Franzosen in der Gegend Albert, nordöstlich Compiegne bei Souain und Perthes wurden unter

schweren Verlusten

für sie abgeschlagen.

Im westlichen Teil der

Argonnen

nahmen wir einige Schützengräben. Oestlich der Argonnen, nordwestlich und nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe, zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen leicht zurückgeworfen.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert. In Polen stehen unsere Truppen im heftigen Kampf um den Bzura- und Raska-Abschnitt. An vielen Stellen wurde der Uebergang über diese Abschnitte schon erzwungen.

Auf dem rechten Ufer der Piliza steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

*

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekannt gegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. 12. 14. folgenden Nachsatz hatte:

Der Befehl ist heute abend allen Truppen bekannt zu geben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.

Oberste Heeresleitung.

*

Berlin, 22. Dezember. Dem „Lokalanz." wird aus Genf gemeldet: Die am Dienstag vorliegende, wortreichste aller bisherigen Joffre-Noten ist dazu bestimmt, dem französischen Parlament, das in den nächsten Stunden debattelos nahezu 9 Milliarden bewilligen soll, den Mangel jeder bedeutsameren Entscheidung zu verschleiern. Die Geringfügigkeit der gemeldeten Affären steht in auffällig scharfem Widerspruch zu der Ruhmredigkeit des Joffreschen Tagesbefehls, dessen zeitgemäße Veröffentlichung durch das deutsche Hauptquartier einen sehr peinlichen Eindruck in den Pariser parlamentarischen Kreisen hervorrief. Noch Montag abend sah Kriegsminister Millerand sich genötigt, der Budgetkommission mitzuteilen, daß die Pariser Zeitungsmeldungen über große Erfolge der Verbündeten unbestätigt geblieben seien. Die Kommission war wenig entzückt, zu vernehmen, daß die Deutschen eifrig fortfahren, Ypern und Arras zu bombardieren und daß im Argonnenwald die angekündigte französische Revanche immer noch ausgeblieben sei.

*

Duinberghe von den Einwohnern geräumt.

T.U. Rotterdam, 22. Dezember. Aus Ostburg wird gemeldet, daß der Badeort Duinberghe zwischen Heyst und Knocke auf Befehl der deutschen Militärbehörden von den Einwohnern geräumt wurde. Die holländische Grenze kann niemand mehr passieren, weil das ganze Gelände mittels Scheinwerfern beleuchtet wird.

*

Bern, 22. Dezember. Der „Bund" vermutet in den Vorstößen der Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz ernstliche Versuche in die deutsche Front einzubrechen und sie wenn möglich zu sprengen. Er nimmt an, daß diese Angriffsbewegung noch keineswegs abgeschlossen ist, sondern sich auf der ganzen Front weiter entwickeln werde bis vielleicht eine Stelle sichtbar werde, wo an den eigentlichen Durchbruch gedacht werden könne. Strategisch genommen müßte dieser am sichersten am Nordflügel liegen, wo bisher schon die blutigsten Kämpfen tobten, doch würden bei einer so weit ausgedehnten Front wohl auch ohnedem schlechthin verwundbare Stellen ausfindig zu machen sein, um auf dort einzuhalten. Die allgemeine Lage im Westen sei jetzt stark gespannt. Jeder Tag könne Ueberraschungen bringen. Beide Parteien würden ihr letztes hingeben. Sie seien einander ebenbürtige Gegner.

*

Was wir von Frankreich besetzt haben.

Paris, 22. Dezember. Der „Temps" meldet: Nach Berichten der Statistischen Gesellschaft hat das besetzte französische Gebiet eine Bevölkerungszahl von 3 255 000 Seelen, also 8,20 Prozent der gesamten französischen Bevölkerung. Der Wert der unbebauten besetzten Gebiete beträgt ungefähr vier Milliarden, der Wirtschaftsgebäude 1,1 Milliarde, der Fabriken 1,5 Milliarden, der Geschäftshäuser 1,2 Milliarden, der Wohnhäuser 5,5 Milliarden, des Handels- und Industrie-Materials 1 Milliarde. Der Gesamtwert der besetzten Gebiete ist demnach mit ungefähr 14,5 Milliarden zu veranschlagen. Der Wert der Hypothekenschulden des besetzten Gebietes beträgt ungefähr 1 Milliarde.

Und dennoch wagt es im Angesicht dieser nüchternen Tatsachen der Armeebefehl des Generals Joffre davon zu sprechen, daß die Franzosen bisher andauernd gesiegt haben! . . .

*

Noch ein französisches Schandurteil.

Paris, 22. Dezember. Das Kriegsgericht des 10. Armeekorps in Rennes hat ein neues Schandurteil gegen deutsche Gefangene gefällt. Es handelt sich um die beiden Krankenpfleger Robert Günther und Wilhelm Tiede, die beim 17. Dragoner-Regiment Dienst taten. Sie standen unter der Anklage, einen Wandschrank erbrochen und Leinenwäsche daraus entwendet (!), zu haben. Beide Angeklagten gaben zu, den Schrank aufgebrochen und die Wäsche herausgenommen zu haben, erklärten jedoch, die Leinwand notwendig für das Verbinden der Verwundeten gebraucht zu haben. Trotzdem sie Beweise für diese Behauptung erbringen konnten, wurden sie vom Kriegsgericht zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Es scheint als ob die Franzosen mit Hilfe ihrer sogenannten „Justiz" ihren Haß in systematischer Weise an gefangenen Sanitätsmannschaften betätigen wollen. Frühere ähnliche Schandurteile haben sie aufheben müssen, und auch in diesem Falle wird die deutsche Regierung mit der nötigen Schärfe den Krankenpflegern zu ihrem Recht zu verhelfen bemüht sein. Vielleicht finden sich sogar Mittel und Wege, um den Franzosen nicht nur derartige Urteile, sondern auch die willkürliche Einleitung des Verfahrens ein für allemal zu unterbinden.

*

Berliner Meldungen vom 23. Dezember.

Berlin, 23. Dezember. Der Lokalanzeiger meldet: In der Nähe der Stadt Skien wurde gestern morgen zwisch 8.15 bis 9.45 Uhr ein Luftschiff in großer Entfernung beobachtet. Es kam von Osten und verschwand nach Süden. Einige glaubten an eine Luftspiegelung. Eine große Anzahl meinte, es sei ein Zeppelin. Bei der Beobachtung wurden keine Nationalitätsabzeichen bemerkt.

Wie der Vorwärts an der Spitze seiner heutigen Nummer erklärt, hat sich Weill, wenn sich die durch die Presse gebrachte Mitteilung bestätigt, daß er in die französiösche Armee eingetreten ist, durch diese (wie es wörtlich heißt) auf das schärfste zu verurteilende Handlung selbstverständlich außerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Reichstagsfraktion gestellt. Weitere Schritte sind der Parteileitung vorbehalten.

Was den westlichen Kriegsschauplatz anbetrifft, so schildern, wie dem Lokalanzeiger aus Amsterdam telegraphiert wird, Berichte aus Salzaete die umfassenden Verteidigungsmaßnahmen, gegen eine mögliche Forzierung der Schelde und einen Angriff durch den großen Schiffahrtskanal Gent-Terneuzen seitens der englischen Flotte. Die Stimmung der deutschen Truppen ist außerordentlich angefeuert durch die Meldung von dem Siege der Deutschen über die Russen. Sie sagen: Wir werden nun bald auch mit den Franzosen und Engländern fertig werden. Die Belgier zählen nicht mehr mit.

Berlinske Tidende meldet laut Berliner Tageblatt aus Paris: Auf der ganzen Front wird andauernd mit größter Energie gekämpft. Die Deutschen behaupten ihre Stellungen zwischen Ostende und Middelkercke. Ein Flugzeug der Verbündeten warf auf einen deutschen Militärzug, der von Brügge nach Zeebrügge unterwegs war, Bomben herab, durch die eine Anzahl Soldaten getötet oder verwundet wurde. Aber auch die deutschen Flugzeuge waren in der letzten Zeit tätig. Armentieres und Arras werden von den Deutschen heftig bombardiert.

*

Ein deutsches Flugzeug über Dover.

T.U. Köln, 22. Dezember. Der Berichterstatter der „Köln. Ztg." Prof. Dr. Georg Wegener meldet vom westlichen Kriegsschauplatz von gestern: Heute mittag war ich an einem Ort der belgischen Seeküste Zeuge der glücklichen Rückkehr des Marinefliegers Oberleutnant von Prondzynski, der vormittags 9 Uhr 30 Min. zu einem Fluge nach Dower aufgestiegen war. Er hatte Dower erreicht und dort mehrere Bomben abgeworfen, deren eine den Hafenbahnhof getroffen haben dürfte. Er beobachtete zwischen Dower und Calais 2 Reihen Torpedobootzerstörer, von England zur französischen Küste aufgestellt. Augenscheinlich zur Sicherung des Verkehrs. Ferner im Hafen von Calais mehrere Schiffe, darunter eins der Majestic-Klasse, ebenso Schiffe in der Nähe von Dünkirchen. In den Downs, dem längs der englischen Küste führenden Schiffsweg, sah er regen Handelsverkehr. Klares Wetter herrschte dort, während wir Dunst und Regenwetter hatten. Mit dem Winde flog er in einer Stunde von Dower nach unseren Stellungen zurück. Lebhaft wurde der kühne Flieger nach diesem Streifzuge auf einem Wasserflugzeuge bis zur englischen Küste beglückwünscht.

London, 22. Dezember. Die „Times" melden, daß ein deutsches Wasserflugzeug am Sonntag 2 Bomben auf Calais abwarf, die jedoch keinen Schaden angerichtet hätten.

*

Feindlicher Flieger über Brüssel.

Brüssel, 22. Dezember. Die Morgenblätter melden: Gestern nachmittag hat ein feindlicher Flieger den Flugplatz in der Vorstadt Etterbeck überflogen und versucht, Bomben abzuwerfen. Er wurde aber vom Feuer unserer Soldaten vertrieben.

*

Ein feindlicher Flieger über Straßburg.

Straßburg i. E., 22. Dezember. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über unserer Stadt und ließ in der Nähe der Illkircher Mühlenberge eine Bombe fallen, die einen leeren Schuppen und Fenster des Getreidespeichers beschädigte. Einige Sprengstücke fielen in den Handelshafen. Verletzt wurde niemand. Der Flieger, der sich in 1500 bis 1700 Meter Höhe bewegte, wurde beschossen.

*

Wieder ein Zeppelin über Warschau.

Christiania, 22. Dezember. „Zentral News" meldet aus Warschau, die Stadt sei am 9. Dezember von einem Zeppeln bombardiert worden. Achtzehn Bomben seien in die Stadt gefallen, zwei Häuser zerstört, 90 Menschen getötet und 50 verwundet worden. Tags darauf seien von deutschen Flugzeugen sechs Bomben auf Warschau geworfen worden. Das Gerücht, die Staatsbank sollte aus Warschau weg verlegt werden, wird von der Bankdirektion in Petersburg dementiert.

„Die schmalere Front."

Haag, 22. Dezember. In der heutigen Mitteilung des russischen Generalstabes heißt es: Da seitens des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns über die Lage unserer Heere und über das Ziel unserer strategischen Maßnahmen in den letzten Tagen böswillig Nachrichten weiter verbreitet worden sind, glaubt die Leitung des Großen Generalstabes die russische Gesellschaft vor der Voreingenommenheit u. Unzuverlässigkeit der in der feindlichen Presse über unsere Streitkräfte verbreitete Meldungen warnen zu müssen. Unsere Heere haben eine schmalere Front eingenommen (auf diese Weise ist das Wort „Rückzug" vermieden), und zwar als Folge der Beschlüsse der militärischen Autoritäten, die diese natürliche Veränderung zuwege bringen. Uns gegenüber haben sich ansehnlich deutsche Streitkräfte konzentriert. Die Veränderung in unserer Front ist übrigens mit Rücksicht auf andere Vorurteile erfolgt, worüber aber gegenwärtig aus militärischen Gründen keine Auskünfte gegeben werden können.

*

Der österreichisch-ungarische Bericht.

W.T.B. Wien, 22. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt:

In den Karpathen wird nahe südlich des Gebirgskammes im Gebiete der Flüsse Nagy-Ag, Latorcz und Ung gekämpft.

In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können. Namentlich am unteren Dunajez hatten sie schwere Verluste. An der Nida und im Raume südlich Tomaszow entwickelten sich kleinere Gefechte. Die Kämpfe im Vorfelde von Przemysl dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Warschau das direkte Ziel der Deutschen.

T.U. Amsterdam, 22. Dezember. Die Petersburger Telegraphenagentur teilt mit: Aus den letzten Berichten geht deutlich hervor, daß Warschau wieder das direkte Ziel der Deutschen ist. Entwickelt sich die große Feldschlacht, wie es den Anschein hat, dann werden die Dinge ganz anders verlaufen, als bei Lodz, das einer natürlichen Strategie entsprach. Die Front, die die Russen jetzt einnehmen, erstreckt sich über 50 Meilen nach Süden von der Weichsel am östlichen Ufer der Bzura und Rawka entlang.

*

General von Mackensen zum Generaloberst befördert.

T.U. **Berlin**, 22. Dezember. General der Kavallerie v. Mackensen, der Führer der 9. Armee, ist unterm 17. Dezember zum Generaloberſten ernannt worden.

*

Der Notschrei nach japanischer Hilfe.

Mailand, 22. Dezember. Das rumänische Blatt „Diminieta" behauptet, Japan habe von Frankreich als Kompensation für die Absendung von 300 000 Mann die Abtretung von Indochina verlangt. Frankreich habe sich damals geweigert, jetzt herrsche aber eine starke Strömung die japanische Forderung anzunehmen. Der Mailänder „Corriere" bestätigt die französische Anfrage um Einsendung japanischer Truppen. Japan aber hätte abgelehnt. „Giornale d'Italia" erfährt, es handle sich nur um Cochinchina. Die Verhandlungen hierüber seien aber in Petersburg nicht willkommen. Offenbar sei überhaupt eine französisch-russische Spannung entstanden. In Rußland nehme täglich eine friedensgesinnte Strömung zu. An der Spitze dieser Bewegung stehe Graf Witte.

*

Die deutschen Gefangenen in Japan.

Frankfurt a. M., 22. Dezember. Aus Genf wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Die internationale Gefangenenagentur des Roten Kreuzes in Genf ist soeben in den Besitz der Listen der ersten deutschen Gefangenen in Japan gelangt. Die Listen sind vorzüglich und lassen auf gute Organisation des japanischen Roten Kreuzes schließen. Sie beziehen sich auf die ersten Kämpfe. In wenigen Tagen werden die Listen der Gefangenen folgen, die bei der Einnahme von Tsingtau in die Hände der Japaner fielen.

*

Vollständiger Niederbruch der russischen Offensive.

T.U. **Budapest**, 22. Dezember. Die Situation unserer Truppen in den Karpathen ist überaus günstig. Die Offensive der Russen ist seit dem Siege der verbündeten Truppen an beiden Fronten total niedergebrochen. An einzelnen Punkten entfalten die Truppen der Russen noch einen hartnäckigen Widerstand, doch scheint dieser nur den Zweck zu verfolgen, die auf dem Rückzuge befindlichen Truppen zu decken und eine Umklammerung des russischen linken Flügels zu vereiteln. Die in Oberungarn eingebrochenen Russen gehören zu den auf den galizischen Abhängen der Karpathen operierenden russischen Truppenteilen, die unter dem Kommando des Generals Brussilow stehen.

*

Die russischen Truppen sind kampfesmüde.

T.U. **Mailand**, 22. Dezember. Der Petersburger Korrespondent des „Secolo", Magrini, telegraphiert: Die russischen Truppen sind müde von den seit etwa zwei Monaten fast unaufhörlich andauernden Kämpfen.

*

Scarborough — eine Sehenswürdigkeit.

T.U. **Christiania**, 22. Dezember. Aus London wird gemeldet: Sonderzüge brachten gestern Tausende von Neugierigen nach Scarborough, wo am Hafen ein lebhafter Handel mit Granatensplittern und anderen Andenken an das deutsche Bombardement vor sich ging.

*

Internierung der Franzosen in Deutschland.

T.U. **Hamburg**, 22. Dezember. Die in Hamburg, Altona, Bremen und Lübeck wohnhaften wehrfähigen Franzosen sind gestern früh nach Holzminden abgeführt worden.

*

London, 21. Dezember. Hundertfünfzig aus Togo kommende deutsche Kriegsgefangene wurden heute in Liverpool gelandet.

London, 22. Dezember. Um die deutschen und österreichischen Kellner zu ersetzen, haben die großen Hotels Londons Lehrlinge angenommen, zu deren Ausbildung eine Fachschule eingerichtet wurde.

Wie Tsingtau fiel.

Ein ausführlicher Bericht, den der Pekinger Vertreter der „Times" unterm 7. November an sein Blatt abgesandt hat, schildert die Belagerung und die Einnahme von Tsingtau durch die Japaner und Engländer. Wir entnehmen dieser Schilderung folgende Stellen:

Am 7. November zogen die vereinigten japanischen und britischen Streitkräfte in die gefallene deutsche Festung Tsingtau ein, 76 Tage nach der Kriegserklärung durch Japan, eine Woche nach Beginn der Beschießung zu Land und zu Wasser. Die Verteidiger waren 4042 Offiziere und Mannschaften stark. Die Japaner waren am 2. September gelandet, hatten jedoch erst am 27. November die ersten wichtigen Stellungen des Feindes erreicht. Das britische Kontingent wurde erst am 23. und 24. September ausgeschifft; es hatte sich weniger weit vorzuarbeiten und kam an die feindlichen Stellungen heran, als die Japaner gerade am 24. September ihren ersten Zusamenstoß mit den Deutschen hatten. Der japanische Befehlshaber, General Kamio, stellte fest, daß die äußere Festungslinie, die den Prinz-Heinrich-Hügel mit umfaßt, weniger stark verteidigt war, als er vermutet hatte. Die Linie fiel in einem Tage, während der General auf drei gerechnet hatte. Der Hügel beherrscht das Gelände; von ihm aus konnten alle Forts von Tsingtau beschossen werden. Man fragt sich, warum die Deutschen ihn nicht gehalten haben. Damit war jedoch die Eroberung noch nicht vollzogen. Die Deutschen verlegten sich auf ihre Artillerie und gaben ungefähr 1000 bis 1500 Schüsse ab. Während man die Auffahrt der Belagerungsgeschütze auf den eroberten Prinz-Heinrich-Hügel abwartete, rückten die Angreifer der Festung immer näher. Von Zeit zu Zeit kamen sie dabei in kleine Treffen mit den Deutschen. Gelegentlich schoß das Geschwader. Im Laufe des Oktobers beschlossen die Japaner, die Nichtkämpfer aus der Stadt herauszuholen. Gegen Ende Oktober waren die Belagerungsgeschütze in Stellung. Der 31., der Geburtstag des Kaisers von Japan, wurde für den Anfang der allgemeinen Beschießung durch die Flotte und die Landartillerie angesetzt. Das Feuer wurde bei Tagesanbruch eröffnet. Die Belagerer hatten es insbesondere auf die Forts Iltis und Siauchanschan abgesehen. Indes wurden alle Forts unter Feuer genommen. In dem Raume um den Außenhafen brach Feuer aus. Oelbehälter wurden angesteckt und füllten den Hafen mit schwarzem Rauch. Im Hafen waren auch der Kreuzer und die Kanonenboote tätig, deren eins am 31. Oktober unterging, worauf am 2. November der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" ebenfalls sank. (Er wurde von den Oesterreichern selbst versenkt.) An diesem Tage wurde das Fort Iltis zum Schweigen gebracht. Ein Teil der Infanterie rückte vor und besetzte eine vom Feind gehaltene Anhöhe. Am 3. November wurde die Anstalt für elektrische Beleuchtung und die Anlage für Funkentelegraphie zerstört. Unter heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer rückten die Belagerer weiter. In der Nacht zum 6. war die Verteidigung zu Ende. Die feindlichen Geschütze schossen in Zwischenräumen. Die Infanterie, die einen Vorstoß unternahm, besetzte am 7. um 1 Uhr 45 Min. die mittleren Stellungen auf der Hauptverteidigungslinie sowie eine Feste im Westen. Um 5 Uhr früh wurde die nördliche Batterie auf dem Schantanhügel genommen. 25 Minuten später war auch die Ostbatterie von Tatungschin sowie das Fort Tschungiawan im Westen erobert. Dadurch bekamen die Angreifer Gelegenheit zu einem Massenvorstoß. Kurz nach Tagesanbruch wurde der Sturm auf die noch bleibenden Forts beschlossen. Da wurde zwischen 6 und 7½ Uhr an einzelnen Forts die weiße Fahne gehißt. Die erste erschien über der Sternwarte um 6 Uhr, wurde jedoch von den Truppen nicht gleich bemerkt, sie sahen die Flagge erst, als sie sich unmittelbar davor befanden. Um 7.50 Uhr abends hatten Vertreter der beiden Parteien die Kapitulationsbedingungen unterzeichnet. Die Deutschen nahmen die Beschlüsse der Japaner ohne weiteres an. Der Besatzung wurden Kriegsehren gewährt. Am 9. vereinbarten die Vertreter der beiden Parteien, daß die tatsächliche Uebergabe der Besatzung am folgenden Tage stattfinden sollte, worauf um 10 Uhr morgens am 10. der Gouverneur Meyer-Waldeck dem General Kamio die Besatzung übergab. Der Gouverneur mit 201 Offizieren und 3841 Unteroffizieren und Mannschaften sowie eine Anzahl Nichtkämpfer blieben den Japanern als Gefangene. Letztere hatten für die Belagerung 22 980 Offiziere und Mannschaften sowie 142 Geschütze aufgeboten. Ihre Verluste erreichten eine Anzahl von 236 Toten und 1282 Verwundeten. Die unter General Barnadiston stehende britische Abteilung bestand aus neun Offizieren, 910 Unteroffizieren und Mannschaften des zweiten südwalisischen Grenzbataillons und 450 Unteroffizieren und Mannschaften vom 36. Sikh-Regiment. Die britischen Verluste betrugen zwölf Unteroffiziere und Mannschaften, einer starb durch Krankheit, fünf Offiziere und 56 Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Einen Bericht eines Vertreters der amerikanischen „Associated Preß", der die Belagerung in der Stadt mitmachte, sind noch folgende Angaben entlehnt:

Die Japaner hatten im ganzen 140 Geschütze, darunter sechs Haubitzen von 28 Zentimetern und eine große Anzahl von Geschützen von verschiedener Art 21 und 15 Zentimeter. Die ersten Geschosse verursachten einen großen Brand auf der Schiffswerft und in den Behältern der Standart Oil Compagnie und der Asiatic Petroleum Company. Die Feuerrichtung der Japaner wurde durch Beobachtungen aus einem Ballon, aus Flugzeugen und aus Ausguckstellen auf den Hügeln bestimmt. In den Forts fanden die Verteidiger Schutz unter den bombensicheren Gewölben. Wenn die Japaner zeitweilig das Feuer einstellten, kamen jene hervor und feuerten ihrerseits. Ein Fort nach dem andern verschoß sich. Ein Geschoß von dem japanischen Flaggschiff „Suwo" tötete acht Mann und vernichtete ein 24-Zentimeter-Geschütz in Huitschienhuk. Geschosse aus den schweren Belagerungsgeschützen machten zwei Geschütze auf dem Fort Bismarck kampfunfähig, ein anderes Geschütz auf Tschanuwan und zwei auf „Iltis" wurden zum Schweigen gebracht. Diese und einige Schiffsgeschütze waren die einzigen Geschütze, die das Feuer der Belagerer unbrauchbar machte, die übrigen zerstörten die Deutschen durch Dynamit, als ihnen die Munition ausgegangen war. Das Fort Bismarck war das letzte, das das Feuer einstellte.

In den ersten Novembertagen spielten sich allerlei aufregende Zwischenfälle ab. An einem Nachmittag bildete ein Signalhügel das Ziel eines heftigen Feuers. Die Flaggstange wurde weggeschossen, die Besatzungsmannschaften verließen ihr bombensicheres Versteck und hißten die Kriegsflagge auf der Spitze des Funkenmastes, während rund um sie die Granaten platzten. In der Stadt ging bis zum 31. Oktober das Leben seinen gewöhnlichen Gang, obschon die Zivilbevölkerung größtenteils entfernt worden war. Von dem Morgen des 31. Oktobers bis zur Uebergabe am 7. November wurden die Straßen öde. Der Rest des noch pulsierenden Lebens spielte sich im Deutschen Klub ab, wo stets einige Offiziere und Nichtkämpfer zu einem kurzen Mahl und einem Glas Bier vorsprachen. Einmal, während wir beim Frühstück saßen, belehrte uns das Zischen und Krachen der Geschosse, daß sie uns aufsuchen wollten und ein Teilnehmer folgte dem Instinkt und flog erregt auf; ein anderer jedoch hob gemessen sein Glas empor und stimmte ein Lied an, das alsbald alle aufnahmen, und die Tafel wurde aufgehoben.

Der Anteil, den die . . . Briten und Sikhs an der Belagerung hatten, war interessant insofern, als er die bittere Abneigung der Deutschen gegen die Briten erkennen ließ. Letztere leisteten Erhebliches in Anbetracht ihrer Zahl. Sie hatten ihre eigenen Schützengräben gegenüber einem kleinen Abschnitt der deutschen Front angelegt und rückten sehr nahe an die deutschen Gräben durch die Drahthindernisse hindurch. Ihre Verluste sind erheblich im Verhältnis zu ihrer Zahl. Daß sie an dem entscheidenden Sturm nicht teilnahmen, kommt daher, daß die Japaner sie hintanstellten. Die Deutschen sehnten sich nach einem Kampf mit den britischen Truppen. Daß das britische Kriegsschiff „Triumph" durch ein Geschoß von Huitschienhuk getroffen wurde, erregte besondere Freude in Tsingtau, mehr als der Untergang eines japanischen Kapitalschiffs hervorgerufen haben würde. Der deutsche Flieger ersah sich das britische Lager, das er an den weißen Zelten erkannt hatte, als Ziel für seine Geschosse aus. Die deutsche Artillerie versuchte namentlich dieses Lager zu treffen. Als die Briten in die Stadt zogen und sich im Artilleriedepot einrichteten, wurden sie mit manchem Fluch empfangen, und die deutschen Gefangenen gaben ihren Haß in mannigfaltiger Weise Ausdruck.

Herford und Minden-Ravensberg.

23. Dezember

Unsere Helden.

Verlustliste Nr. 102—107.

Stadtkreis Herford.

Ref. Ewald Lieneakämper, leicht verw., Inf.-Regt. Nr. 132, Straßburg i. E.

Ref. Aug. Robe, verw., Inf.-Regt. 171, Colmar i. E.

Wehrm. Karl Münze, vermißt, Inf.-Regt. 171, Colmar im Elsaß.

Ref. Herm. Störmer, verw., Inf.-Regt. 171, Colmar im Elsaß.

Grenad. Herm. Duhme, vermißt, Garde-Regt. Nr. 1, Potsdam.

Ref. Heinr. Pracht, schw. verw., Inf.-Regt. 48, 1. Bat., Güstrin.

Ref. Heinr. Kracht, in Gefangenschaft, Landw.-Inf.-Regt. 13, Münster.

Ref. Wilh. Nolting, verw., Inf.-Regt. 171, Colmar in Elsaß.

---

m **Das Eiserne Kreuz** erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde der Unteroffizier Fritz Rolfsmeier, ein Sohn der Wwe. Marie Rolfsmeier hierselbst, Löhrstraße 11.

e **Zahlreiche Weihnachtsurlauber** der verschiedensten Truppengattungen sind bereits in Herford eingetroffen und fügen in ihren unterschiedlichen Uniformen dem an und für sich schon militärisch-bewegten Straßenbilde eine neue Note hinzu.

r **Weihnachtsfeier der Siebzehner.** Im Evangelischen Vereinshause beging, nachdem am Montag eine Feier nur für Militärpersonen gewesen war, gestern abend das Ersatzdepot des Inf.-Regts. 17 unter zahlreicher Anteilnahme der Bürgerschaft eine Weihnachtsfeier. Der Saal war überfüllt. Ein Marsch, von der Militärkapelle flott gespielt, eröffnete die Vortragsfolge. Nach einem mit viel Gefühl gesprochenen Prolog wickelte sich dann der übrige reichhaltige Teil ab. „Weihnachten im Felde" und „Weihnachtsnüsse" hießen zwei schlichte dramatische Aufführungen die in ihrer gefälligen Wiedergabe viel Beifall ernteten. Aber auch bei den Gaben des Soldatenchors kargte man mit dem Beifall nicht. Am wirkungsvollsten erwiesen sich jedoch neben den von künstlerischem Können zeugenden Sologesängen die Marmorgruppen. Sie zeigten fünf Bilder, nämlich „Des Kriegers Abschied", „Ich hatt' einen Kameraden", „Eine Kugel kam geflogen", „Will mir die Hand noch reichen" und „Heimkehr der Sieger". Die vorzüglich gelungene Aufstellung, sowie eine äußerst günstige Beleuchtung ließen den Gedanken nicht aufkommen, daß es sich hier um ein lebendes Gefüge handelte. Stürmischer Beifall ward der kleinen Schar in Feldgrau. — Mit einem Schlußmarsch endete dann der Abend, zu dessen ausgezeichnetem Gelingen man unsere Siebzehner nur beglückwünschen kann. Die Feier wird lange unvergessen bleiben.

r **Weihnachtsgrüße aus dem Felde.** Wir erhalten eine Feldpostkarte folgenden Inhalts:

Geschrieben in Belgien, den 14. Dezember 1914. „Aus Feindesland sende Ihnen die besten Grüße und übermittele Ihnen und meiner lieben Garnisonstadt Herford die herzlichsten Wünsche zum Weihnachtsfeste. Flieger L. Legris, früher beim Ersatz-Depot 17." (Folgt Adresse.)

a **Postanweisungen an Kriegsgefangene in England.** Von jetzt an sind auch in der Richtung aus Großbritannien Postanweisungen an britische Kriegsgefangene in Deutschland oder von deutschen Kriegsgefangenen in England nach Deutschland durch Vermittelung der niederländischen Postverwaltung zugelassen. In den Niederlanden werden die Postanweisungen in niederländisch-deutsche Postanweisungen umgeschrieben und portofrei weitergesandt.

k **Spart an Säcken!** Die Handelskammer zu Bielefeld schreibt uns: Um den vorhandenen Jutevorrat im Inlande möglichst festzuhalten, empfiehlt es sich dringend für die beteiligten Firmen, bei Sendungen in das Ausland anstelle der Sackverpackung eine andere Verpackungsart, z. B. Fässer, Kisten, Körbe usw. zu wählen.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Hiddenhausen, 22. Dezember. Die Erben des Pastors Matthias in Hiddenhausen klagten vor dem Bezirksausschuß in Minden gegen den Magistrat zu Herford betr. Zuwachssteuer. Am 2. Oktober 1912 veräußerten die Erben Grundstücke in der Herforder Feldmark in Größe von 3179 qm, für die sie zu einer Zuwachssteuer von 3842,24 Mk. veranlagt wurden. Der Berechnung war ein Wert des Grundstücks am 1. 1. 1885 von 70 Pfg. für 1 qm zugrunde gelegt. Auf Einspruch ermäßigte sich die Steuer auf 3636 Mk., als Wert wurde jetzt 98 Pfg. für 1 qm angenommen. Letzteren Wert ergab ein Gutachten des Kgl. Katasteramts Herford. Hiergegen erhoben die Erben Klage mit der Begründung, daß der Wert des Quadratmeters nicht 98 Pfg. um 1885, sondern nach dem Gutachter Lakemeier 3 Mk. für den Quadratmeter betragen habe, die Steuer demnach auf 490,20 Mk. herabgesetzt werden müsse. Dies Gutachten falle um so mehr ins Gewicht, da sein Erstatter über eine reiche fachmännische Erfahrung und langjähriges Zurückerinnern verfüge, so daß er ein durchaus sicheres Urteil fällen könne. Der Magistrat legt nach den Ausführungen in der Verhandlung das größte Gewicht auf eine sog. Wertkarte, die die Grundlage bei allen derartigen Berechnungen bilde. Ein vom B.-A. herangezogener Gutachter hatte als Einheitswert 2,75 Mk. ermittelt, was aber den Widerspruch des Herforder Magistrats fand. Auch nachträglich bleibt dieser Gutachter bei dem 2,75 Mk. Ein Vergleichsvorschlag ergibt von klägerischer Seite zuerst 2 Mark, dann 1,90 Mk., während der Magistrat 1,50 Mk. festlegt. Eine Einigung kommt nicht zustande. Der Kläger bestreitet dann noch die Richtigkeit der Magistrats-Wertkarte, dem der Magistrat widerspricht. Der B.-A. beschließt endlich, den Gutachter Münter-Herford in dieser Angelegenheit zu vernehmen und danach erst sein Urteil zu fällen.

Diebrock, 22. Dezember. Der Zimmermstr. Danielmeier in Diebrock beantragte in seiner Klage gegen die Polizeiverwaltung Herford betr. Rechtsmittel gegen eine polizeiliche Verfügung die Entscheidung des Bezirksausschuß in Minden. Dem Kläger wurde die Bauerlaubnis für zwei Häuser an der Engerschen Straße versagt von der Stadtgemeinde Herford, weil diese Straße noch nicht für den öffentlichen Verkehr fertiggestellt sei. Sie sollte aber erteilt werden, wenn die Summe von 971,85 ℳ Straßenkosten an die Stadtgemeinde gezahlt würde. Hierauf folgte die Klage im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrage, diese Verfügung aufzuheben. Die Ablehnung des Baugesuchs sei unbegründet, zur Ablehnung sei die Stadt nicht befugt und der Kläger zur Vorauszahlung der Straßenkosten nicht verpflichtet, da die Engersche Straße eine historische Straße sei und schon vor dem Erlaß des Ortsstatuts bebaut gewesen sei, ohne daß hiefür anteilige Straßenbaukosten erhoben seien. Die Polizeiverwaltung hatte die historische Eigenschaft bestritten und der B.-A. eine Beweisaufnahme an Ort und Stelle vorgenommen. In seinem Urteil hebt der B.-A. heute die bestrittene Polizeiverfügung auf, verurteilt den Beklagten zu den Kosten und führt aus, daß die Engersche Straße schon vor dem ersten Ortsstatut von 1876 eine historische Straße gewesen sei.

Amt Enger.

Enger, 21. Dezember. Bei der 8. Kompagnie Inf.-Regt. 15 stehen drei Söhne des früheren Hausvaters Fritz Brand. Der älteste Sohn Hermann übernahm nach der Verwundung seines Bruders Heinrich die Führung des Zuges als Offizier-Stellvertreter, während der jüngste Bruder Karl, im Range eines Vizefeldwebels, derselben

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r **Löhne**, 22. Dezember. Dem Musketier Hemeier, einem Sohn des verstorbenen Gemeindedieners H. von hier, wurde für Auszeichnung vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

r **Gohfeld**, 22. Dezember. Die Gemeindevertretung Gohfeld setzte für bedürftige Familien Gemeinde, deren Ernährer im Felde steht, einen Betrag von 1000 ℳ aus. Die Spenden werden den Familien zu Weihnachten aus der Gemeindekasse gezahlt.

r **Gohfeld**, 22. Dezember. Niedergebrannt ist das Wohnhaus des Arbeiters Heinrich Fürste in Depenbrock. Die hiesige freiwillige Feuerwehr leistete Löschhülfe. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt.

r **Mennighüffen**, 22. Dezember. Dem Kohlenhändler Wessel wurde aus seiner Wohnung ein Geldbetrag von 200 ℳ gestohlen. Ein junger Bursche aus der Nachbarschaft machte sich durch größere Geldausgaben verdächtig. Er wurde beobachtet und schließlich als Dieb überführt. U. a. hatte er auch ein Fahrrad für 80 ℳ gekauft. Der Dieb, der geständig ist, wurde ins Gerichtsgefängnis Oeynhausen eingeliefert.

Bünde, 22. Dezember. Leutnant d. R. Rud. Brinkmann, Schwiegersohn des Herrn Maurermeisters H. Hilker erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse, nachdem er in den ersten Kämpfen des Krieges mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden war.

Bad Oeynhausen, 22. Dezember. Der Sohn unseres Mitbürgers, des Hauptmanns a. D. von Schwedler, der als Hauptmann im Generalstab steht, hat das Eiserne Kreuz erhalten. Sein Großvater erhielt es im Befreiungskrieg 1813, sein Vater wurde im deutsch-französischen Kriege 1870-71 mit dem schönen Kriegsorden ausgezeichnet, und er selber erhielt es nun im Weltkriege 1914.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Eine Ansprache Hindenburgs

Die gesamte Schuljugend der Stadt Posen hatte sich am Freitag vormittag im Schloßhofe versammelt, um dem Feldmarschall Hindenburg ihre Huldigung darzubringen. Auf eine Ansprache des Stadtschulrats erwiderte der siegreiche Führer der Ostarmee mit folgenden Worten:

„Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte des Dankes und der Hoffnung, die Sie an mich gerichtet haben, und danke der Jugend, die sich hier so zahlreich und begeistert versammelt hat. Mir gebührt aber nicht der Dank für die Erfolge, die wir gegenüber den russischen Feinden errungen haben. Ich habe nur den Namen dazu hergegeben. Der Dank gebührt Gott dem Herrn, der uns immer gnädiglich behütet hat und der uns auch fernerhin behüten wird; denn er kann uns nicht plötzlich von seiner Vaterhand lassen. Er gebührt dem Kaiser, der mir das Vertrauen geschenkt hat, nach meinen Plänen zu handeln, den Mitarbeitern und Gehilfen, die unermüdlich Tag und Nacht geholfen haben, das schwere Werk zu vollenden, vor allem aber unserer tapferen Armee, die in seltener Ausdauer mit unvergleichlichem Mut und Tapferkeit meine Gedanken verwirklicht hat. Die kühnsten Pläne nützen nichts, wenn man sich nicht auf ein durchgebildetes, in fester Manneszucht stehendes, von Vaterlandsliebe und Königstreue erfülltes Herr verlassen kann. Ich sehe getrost in die Zukunft, Gott der Herr wird uns einen ehrenvollen Frieden schenken. Nochmals herzlichen Dank."

Auf diese Anerkennung aus diesem Munde können die Truppen im Osten stolz sein.

*

Frankfurt stiftet Hindenburg einen Ehrensäbel.

Frankfurt, 21. Dezember. Laut „Frankf. Ztg." besteht die Absicht, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg im Namen der Bürgerschaft der Stadt Frankfurt a. M. einen von Künstlerhand geschaffenen Ehrendegen zu überreichen. Der größte Teil der benötigten Summe steht bereits zur Verfügung.

*

Die Weihnachtsliebesgaben.

Berlin, 22. Dezember. In der vergangenen Nacht sind über achthundert Waggons mit Weihnachtsgaben zu planmäßigen Weihnachtszügen im Sinne des Erlasses des Generalquartiermeisters vom 13. November abgefertigt worden. Der letzte Weihnachtszug anfangs nächster Woche ist für österreichische Truppen bestimmt, die mit den unsrigen in unmittelbarem Verbande stehen.

Die in den letzten Novemberwochen durch die Militärpost den Truppen zugeführten Weihnachtspakete sind zum großen Teile bereits auf dem Kriegsschauplatz angelangt und an die Truppen ausgegeben worden. Nur in Nordpolen haben sich Schwierigkeiten ergeben, die durch die strategische Lage hervorgerufen sind. Die Pakete sind zwar auch hier bei den Etappenwegen angekommen, aber ihre Zuführung zu den Truppen ist zurzeit unmöglich, für die durchgreifende Verfolgung der russischen Armeen durch die Truppen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg werden alle Eisenbahnen und andere Verkehrmittel für die Durchführung der militärischen Maßnahmen in Anspruch genommen, sie können daher zurzeit nicht für die Zuführung der Weihnachtspakete frei gemacht werden. Die Angehörigen der in Nordpolen kämpfenden Truppen mögen sich nicht beunruhigen, wenn sie etwa von ihren im Felde stehenden Kriegern die Mitteilung erhalten, daß die Pakete noch nicht eingetroffen seien. Die Zuführung wird sobald als möglich erfolgen. Die Truppen sind über den Grund des Ausbleibens der Pakete unterrichtet worden.

*

Düsseldorf, 22. Dezember. Als gleich im ersten Kriegmonate von privater Seite ein umfangreicher Automobilbetrieb nach Belgien eingerichtet wurde, um verwundete deutsche Sodaten in die Heimat zu holen, war auch der Trainer Nikolaus Steffgen, hier vom Bezirksverein des Roten Kreuzes, die Erlaubnis zu derartigen Fahrten erteilt worden. Schon bald stellte es sich heraus, daß es dem Genanten weit weniger darum zu tun war, sich einer guten Sache zu widmen, als bei seinen Fahrten gegen Entgelt Personen Gelegenheit zu verschaffen, sich an Ort und Stelle in Belgien von den dortigen Kriegszuständen zu überzeugen. Die angestellten Ermittlungen ergaben weiterhin, daß sich Steffgen auf der deutschen Kommandantur in Lüttich unter falschen Vorspiegelungen sechs Automobilreifen und -Schläuche verschafft sowie Gelder, die ihm von deutschen Offizieren in Lüttich zur Absendung von Telegrammen an Familienangehörige ausgehändigt worden waren, unterschlagen hatte. Mit Rücksicht auf seine erheblichen Vorstrafen und die Ehrlosigkeit seiner Handlungsweise setzte heute die hiesige Strafkammer gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und eine Geldstrafe von dreihundert Mark fest.

Köln, 22. Dezember. Die Stadt Köln bewilligte für die Hindenburg-Spende 75 000 *M*.

Köln, 22. Dezember. Ein Vermächtnis von 3 Millionen Mark hinterließ der Stadt Köln der Rentner Karl Edelmann für Wohltätigkeits- und Krankenhauszwecke. Auch die Familie von Stein stiftete 100 000 *M* für die Heinrich Stein-Stiftung.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Voraussichtliches Wetter.

Nachts leichter Frost, am Tage wieder ziemlich mild, vielfach heiter bei meist schwachen südlichen Winden, keine erheblichen Niederschläge.

Puddings aus Dr. Oetker's **Gustin** sind wohlschmeckend und ein vorzügliches Nahrungsmittel, besonders für Kinder.
In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Verantwortlich für Lokales, Minden-Ravensberg und Nachbarschaft: A. Pohlmeyer, für den übrigen redaktionellen Teil: F. Kuhle, für Inserate: G. Bese, sämtlich in Herford.



WEIHNACHTS-EINKÄUFE

MACHT MAN AM VORTEILHAFTESTEN SCHON JETZT!

Wittekind-Drogerie Fritz Reese
Lübberstrasse 23
empfiehlt
Deutsche Parfümerien und Seifen erster Firmen
Haarwässer — Kölnisch Wasser — Zahnbürsten
Photographische Apparate und Zubehör
Kranken- uud Dessert-Weine
Kerzen, Lametta
usw.

Färberei Münzer
Chemische Wäscherei
Fernruf Nr. 493 — *Steinstr. Nr. 15*
Seit Jahren bekannt durch gute und preiswerte Arbeiten.
Aufträge zum Feste bis Montag abend höfl. erbeten!

Passende Weihnachtsgeschenke
Elektrische Christbaum-Beleuchtung
Elektr. Bügeleisen — Taschenlampen
Elektr. Tischlampen — Haus-Handlampen
Elektr. Zuglampen — Feuerzeuge
Kronleuchter — Kleinbeleuchtungen
H. A. Mönkemöller, Herford
Elekrische Artikel — Steinstrasse 20

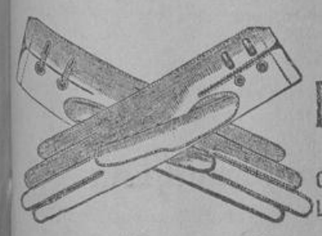
Weihnachtsgeschenke
Praktisch — Preiswert
Nerzkragen Mk. 50 und höher
Sealbkragen „ 30 „ „
Steinmarderkragen „ 60 „ „
Fuchskragen „ 45 „ „
Skunkskragen „ 45 „ „
Muffen. Pelzbaretts. Pelzhandschuhe.
Pelzwerken.
H. Pracht & Co.
Bäckerstrasse 7.

Geschäfts-Karten
und sonstige Drucksachen in geschmackvoller Ausführung in kurzer Zeit
Fr. Kuhle
Rennstraße 29/31
Fernsprecher 83.

Weihnachts-Einkäufe
dürfen nicht eingeschränkt werden!!
Es wäre falsche Sparsamkeit, wollte man unter dem Vorwande, die Zeiten seien zu ernst, man müsse sein Geld zusammenhalten, an der gewohnten Deckung seines Weihnachtsbedarfs sparen. Nirgend wäre solche Einschränkung weniger am Platz als hier, wo es nicht nur gilt, zu beweisen, daß trotz des Krieges das deutsche Volk sich die Freude am Weihnachtsfest, die schöne Freude, an diesem schönsten und deutschesten Fest Freude zu bereiten, nicht nehmen läßt; sondern wo es auch gilt, eine soziale Pflicht zu erfüllen. Denn das Weihnachtsgeschäft ist für viele Kaufleute das ausschlaggebende fürs ganze Jahr. Manch ein Erwerbszweig ist ausschließlich vom Erfolge des Weihnachtsgeschäfts abhängig! sollte um einer falsch angebrachten Sparsamkeit willen gerade in einer Zeit, in der wir doch so vielseitig Wohltätigkeit üben, unsere Bereitwilligkeit, zu helfen und zu fördern, versagen? Sollten wir nicht im Gegenteil gerade jetzt beweisen, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft noch so wenig erschöpft ist wie seine militärische? Und haben wir überhaupt Grund, zaghaft und kleinmütig zu sein, nach all den herrlichen Erfolgen unseres tapferen Heeres, unserer wackeren Blaujacken? Wahrlich, wer es dazu hat, den Seinigen in der gewohnten Weise Weihnachtsfreude zu bereiten, darf jetzt weniger wie je damit geizen. Im Gegenteil: doppelt glanzvoll sollen dieses Jahr die Weihnachtskerzen strahlen: am funkelden, gabenbeschwerten Lichterbaum wollen wir uns der Gewißheit freuen: Deutschland läßt sich nicht vernichten! Wir wollen, wir müssen, wir werden siegen!

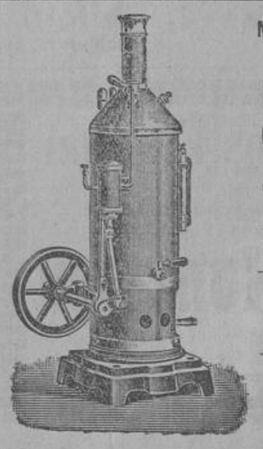
Neujahrs-Karten
sowie Familien-Drucksachen aller Art in feinster Ausstattung preiswert liefert
Fr. Kuhle
Rennstraße 29/31
Fernsprecher 83.

Nützliche
Geschenk-Artikel
kaufen Sie in diesem Jahr mit
10% Weihnachts-Rabatt
bei
Carl Dürkopp
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Lübberstrasse 19 u. 19a.



Winter-Handschuhe
in Glacé, Tricot u. Leder-Imitation
Hosenträger
in den neuesten Ausstattungen kaufen Sie gut und billig im
Spezial-Geschäft
A. BÜCKER
Gehrenberg 18.

Empfehle **Silberne Damen- und Herren-Uhren**
in den Preislagen von M. **12, 18, 20** und höher.
Goldene Damen-Uhren, Uhrketten, Ringe, Medaillons
Regulateure 14 Tage-Werk **15, 18, 20, 25** M. und höher. **Wecker** in allen Preislagen. Garantie 2 Jahre.
Militär-Taschenlampen (8 Stunden Brenndauer.)
Bäckerstrasse 4. **W. Höwener.** Bäckerstrasse 4.



Mechanische, optische und elektrische
Spielwaren und **Lehrmittel.**
In Anbetracht der schweren Zeit Preisermässigung!
Max Görn,
Alter Markt 8.

Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 5. Dezember in Galizien

der Seminarist der II. Klasse

August Redecker,

Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Regt. 218.

Voll glühender Begeisterung und mit frohem Mut trat er in das Heer ein, mit heiligen Eifer bereitete er sich für seine hohe Aufgabe vor, einige Tage nach seiner Ankunft auf dem östlichen Kampfplatz traf ihn die tödliche Kugel bei einem Sturmangriff.

Wir betrauern einen lieben Schüler, einen treuen Mitschüler, der durch sein frisches Wesen uns unvergesslich sein wird.

Die Lehrer
und die Schüler des Seminars.

Tischler-Innungs-Krankenkasse, Herford.

Sonnabend, 2. Januar:

Ordentliche Ausschuß-Sitzung

zur Wahl des Rechnungs-Ausschusses abends 8 Uhr im Restaurant A. Kleine.

Der Vorstand.

Café „Germania".

Zum Weihnachtsfest:

Großes **Künstler-Konzert.**

Christl.-vaterl. Männer-Verein.

Am 2. Weihnachtstage, 4½ Uhr:

Weihnachts-Feier

der Mitglieder mit ihren Familien.

Freunde des Vereins willkommen.

Eintritt frei!

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Heute Mittwoch:

Berggarten.

Praktische

Weihnachts-Geschenke

wie:

Läufer von 90 Pf. an. in Jute, Tapestrie, Bouclé, Velvet usw.

Vorlagen von Mk. 1.40 an in allen Qualitäten!

Fellvorlagen in allen Grössen.

Cocosläufer und Matten in grösster Auswahl.

Linoleumläufer, bedruckt und Muster durchgehend.

Linoleumteppiche in allen Grössen bedruckt und durchgehend.

Linoleumvorlagen

Bohner-Besen ✤ Teppich-Kehrmaschinen

finden Sie in reichster Auswahl bei

Paul Haase Nachf.

Rennstr. 50 Inh. **Walter Fouquet** **Fernruf 233.**

Lichtspielhaus Wittekind

SPIELPLAN

für heute Mittwoch und 1. Feiertag.

Heiligen Abend **geschlossen**

Die zeitgemässe urwüchsige Filmschöpfung

Michels eiserne Faust!

2 Akte **Gegenwarts-Kriegs-Allegorie 1914.** 2 Akte

nach dem Motto:

„Den deutschen Michel nennt man mich im Land!
Wahr ist mein Wort und eisern meine Hand."
Der Michel löscht vergnügt die Lampe aus,
„Kommt her, ihr Kerls! Der Michel wirft euch raus."

Tannhäuser

Ein Lichtkunstspiel in 3 Abteilungen nach der bekannten Legende.

Mitwirkende:

Prinzessin Elisabeth, Nichte des Landgrafen . . . . Margarete Snow
Wolfram von Eschenbach . . . . . William Russel
Venus . . . . . Florence La Badie
Tannhäuser . . . . . James Gruze

Hermann, Landgraf von Thüringen. Walter v. d. Vogelweide, Biterolf, Heinrich der Schreiber, Reimar von Zweter, Ritter u. Sänger. — Hirten, Edelknaben, Ritter, Grafen, Edelleute, Edelfrauen, Pilger Sirenen, Najaden, Nymphen, Bachantinnen.

Ort: Thüringen, Wartburg. —
Zeit: Im Anfange des 13. Jahrhunderts.

Ausserdem 3 nordische Komödien:

Der Hypnotiseur

Ehemänner

Vertauschte Ringe.

Grosse Spezialabteilung für Trauer



Trauerkleider
Trauerkostüme
Trauerblusen
Trauerröcke

in grosser Auswahl. **Aenderungen** in wenigen Stunden. **Neuanfertigung** binnen 24 Stunden.

Albert Rosenbaum, Herford
Spezialhaus für Damenmoden.

Waschmaschinen Bäsche-Mangeln Bringmaschinen empfehlen als praktische Weihnachts-Geschenke

Gebr. Landmann Bäckerstr. 14.

Am Donnerstag, den 24. d. Mts. bleiben unsere Kassen Nachmittags

geschlossen.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Herforder Disconto-Bank.
Westfälisch-Lippische Vereinsbank A.-G.

Gründl. Nachhilfe

in allen Fächern, vornehmlich aber im Deutschen (Aufsatz usw.) und Rechnen wird gegen mäßige Vergütung erteilt.

Gefl. schriftl. Angebote unter 2499 a. d. Exped. d. Ztg.

Kriegsversicherungs-Anträge

nehmen wir während der Geschäftsstunden von Einzelpersonen sowie von Vereinen zur Weiterbeförderung an die Landesbank in Münster gern entgegen.

Stadt-Sparkasse zu Herford.

Heute habe ich beste

Friedewalder Süßrahmbutter

sowie frische

Trinkeier.

erhalten
welche ich bestens empfehle.

Chr. Röckemann.

Auf sofort ein ordentliches

Mädchen

gesucht.

Frau C. Schultze, Rennstraße 9.

Einkochapparate,

Einmachegläser für Gemüse und Fleisch konkurrenzlos billig

Bei Bedarf versäumen Sie nicht, anzufragen.

Schrader & Mathes, Lübberstr. 13.

Ein erfahrener

Bonbon-Kocher

für offenes Feuer auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Leidt & Co.
Bielefeld.

WINTEREIER

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung von 15–20 Gramm Nagut Geflügelfutter.

Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf, schreibt: „Nagut gefällt mir vorzüglich, meine Hühner legen unausgesetzt den ganzen Winter". — Zu haben bei:

Herm. Gieseler, Bergertor,
Fritz Reese, Wittekind-Drogerie, Lübberstraße.
Georg Schweppe, Lübberstraße 11.
Chr. Röckemann, Herford.

Kräftige Arbeiter

werden bei hohem Lohn sofort eingestellt.

H. Stodiek & Co., A.-G.
Düngerfabrik, Löhne.

Puppenperücken

von ausgekämmtem Haar fertigt billigst an

Damenfriseur
W. Schröder,
Bäckerstraße 28.

Hiesige Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik sucht für sofort einen

Expedienten.

Branchekundige werden bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Exp. d. Ztg. unter 2513.

Ia. Wunder-Kerzen

à Schachtel **10** Pfg. empfiehlt

Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Zum 1. April ist die im 1. Stock von 6 Räumen **abgeschlossene Wohnung** nebst Zubehör zu vermieten.

Carl Meißner, Steinstr. 22.

Magenbeschwerden

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, behandelt

Frau John Herford,
Steinstr. 1.

Bekanntmachung.

Städtischer Fischmarkt

am Donnerstag, den 24. d. Mts., von 8½ Uhr ab in der Markthalle.

Preise:

Schellfisch, große und mittel	Pfund	35 Pfg.
Kabliau	„	30 Pfg.
Heringe, grün	„	25 Pfg.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auslegung eines Planes.

Ein Umdruckplan des Neubauentwurfes vom Bahnhof Herford, aus dem die Hebung der Bahnkörper zu ersehen ist, liegt auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Minden

in der Zeit vom 23. Dezember 1914 bis zum 6. Januar 1915 im Rathaus III, Zimmer Nr. 7, während der Dienststunden

zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Innerhalb dieser Frist kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Entwurf erheben. Die Einwendungen sind beim Magistrat in Herford schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Herford, den 19. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge des Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 24. August d. Js. (H. M. Bl. S. 458) habe ich für den hiesigen Regierungsbezirk während der Dauer des Krieges die Beschäftigung von gewerblichen Arbeitern bei der Herstellung und Verbreitung von Sonderblättern an den Sonntagen, soweit dies das Bedürfnis des Publikums nach zuverlässigen Kriegsnachrichten angezeigt erscheinen läßt, auch in Abweichung von den Bestimmungen der Nummern 131, 134—137 und 167 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung zugelassen.

Um dem Bedürfnis der Bevölkerung nach neueren, zuverlässigen Kriegsnachrichten während der Weihnachtsfeiertage zu genügen, bin ich nunmehr ermächtigt worden, auch die Herausgabe von Zeitungsausgaben, die nicht als Sonderblätter angesehen werden können, für den 25., 26. und 27. Dezember d. Js. zu genehmigen.

Etwaige Anträge sind rechtzeitig bei mir zu stellen.

Minden, den 10. Dezember 1914.

Der Regierungs-Präsident.
v. Borries.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 18. Dezember 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Kreuz-Pfennig-Sammlung.

Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat, um für die überaus großen Anforderungen, die überall an die Organisationen des Roten Kreuzes gestellt werden, neue Einnahmen zu erschließen, eine „Kreuz-Pfennig"-Sammlung angeordnet und zu diesem Zweck geschmackvolle „Kreuz-Pfennig"-Marken zu 10, 5 und 2 Pfennigen ausgegeben, die ähnlich wie Freimarken auf die portofreien Feldpostsendungen wie auf alle anderen portopflichtigen Postsendungen jeder Art, auf Briefe, Karten, Pakete usw., aufgeklebt oder auch als Verschlußmarken verwendet werden können. Ihr Erlös ist zur Hälfte für allen Landesteilen zu gute kommende Zwecke des Zentral-Komitees zur Hälfte für die in den einzelnen Kreisen der Provinz bestehenden Orts- und Zweigvereine vom Roten Kreuz bestimmt.

An alle Deutschen ergeht die Bitte, im Hinblick auf den guten Zweck der Sammlung solche Marken zu kaufen und auf allen Postsendungen zu verwenden. Für den Stadtkreis Bielefeld hat die Stadtsparkasse den Verkauf übernommen, außerdem sind die Marken in vielen Geschäften, die durch ein entsprechendes Plakat kenntlich sind, käuflich.

Herford, den 16. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz.
Busse, 1. Bürgermeister.

Eine Vertrauenssache

ist der Einkauf eines guten Teppichs. Langjährigen Verbindungen mit den ersten Fabriken der Branche setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen hinsichtlich Lieferung bester Qualität, sowie in Bezug auf reichhaltigste Auswahl der allermodernsten Musterungen.

Eleganteste **Salon-Teppiche** in Velour, Prima Axminster etc. in allen Grössen. **Beste deutsche Teppiche** nach persischen Mustern für Herrenzimmer etc. Reform- u. Boucli-Teppiche, besonders haltbare Gebrauchs-Teppiche für Esszimmer und Wohnzimmer. Verlangen Sie bei Bedarf die Vorlage von Spezial-Offerten.

Tischdecken, Uebergardinen, Vorleger, Felle, Läufer stets in grosser, geschmackvoller Auswahl vorrätig. Die Preise sind billig gestellt.

Kaufhaus Julius Eick Nchf.
Gehrenberg 9.

Für den Weihnachtstisch

empfehle eine große Auswahl

blühende und Blattpflanzen, Palmen, Schnittblumen, künstliche Vasenzweige, Blumenkörbchen usw. usw.

zu den allerbilligsten Preisen.

Herm. Beckert, Herford
Alter Markt 2. **Friedhofstr. 10.**

Brinkmanns Festsaal.

An den drei Weihnachtstagen,
nachmittags von 4 Uhr an:

Grosse Konzerte

ausgeführt von Mitgliedern der städt. Kapelle.
Eintritt frei!
Während der Konzerte brennt der Weihnachtsbaum.

Eingquartierungsgelder.

Die Einquartierungsgelder für die in hiesiger Stadt untergebrachten Militärpersonen **können alle 10 Tage** abgeboben werden und zwar am:

3. und 4.
13. und 14.
23. und 24.
} oder, falls einer dieser Tage auf einen Sonntag fällt, am folgenden Werktage.

von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Die Auszahlung erfolgt nur gegen Vorlegung der Quartierscheine, die deshalb sorgfältig aufzubewahren sind.

Herford, den 1. Dezember 1914.

Kämmereikasse.

Bekanntmachung.

Die Tilgung der 3½%igen Herforder Stadtanleihe vom 1. Juni 1904 erfolgt für das Rechnungsjahr 1914 durch **Ankauf.**

Herford, den 18. Dezember 1914.

Der Magistrat. Busse.

Bekanntmachung.

Um der Beleuchtungsnot infolge des Petroleummangels abzuhelfen, soll den minder bemittelten Klassen der Bürgerschaft bis auf weiteres die Anlage von Gas- und Elektrizitätsleitungen durch besondere Maßnahmen nach Möglichkeit erleichtert werden.

Es ist daher beschlossen, Neuanlagen mit einem Nachlaß von 25 % der tarifmäßigen Preise auszuführen. Die Installationskosten sollen vorläufig bis zum 1. Oktober 1915 gestundet und können dann in Raten gezahlt werden.

Die erforderlichen Anlagen, auch die Steigleitungen werden, wie bisher, von den städtischen Werken ausgeführt, wir haben aber bis auf weiteres auch den in der Stadt Herford wohnhaften Installateuren die Befugnis zur Ausführung der Anlagen eingeräumt.

Bestellungen sind an die städtischen Werke oder an die Mitglieder der Zwangsinnung der selbständigen Klempner, Kupferschmiede und Installateure in Herford zu richten.

Herford, den 20. Dezember 1914.

Die Kommission der städt. Gas- und Elektrizitätswerke.

Bekanntmachung.

Der städtische Schlachthof ist in der Weihnachts- und Neujahrswoche am Montag (21. und 28. ds. Mts.) von 8 Uhr vormittags ab und am Dienstag (22. und 29. ds. Mts.) von 12 Uhr mittags ab bis 8 Uhr abends geöffnet.

Letzte Lebendbeschau für Großvieh um 5 Uhr, für Kleinvieh um 6 Uhr.

Herford, den 16. Dezember 1914.

Der Magistrat.